

Die unterseeischen Kampfmittel.

Wir haben schon über die Denkschrift, betreffend die weitere Entwicklung der Kaiserlichen Marine, die dem Reichstag zugegangen ist, berichtet und theilen aus derselben die folgende interessante Stelle mit:

Ueber die unterseeischen Kampfmittel (Torpede) heißt es: Der Unterschied zwischen der festliegenden und die Bewegung durch das Geranommen des feindlichen Schiffes obwaltenden See mine und dem vermöge eigener Bewegungsfähigkeit auf den Gegner unter Wasser losgehenden Torpedo hat sich jetzt bis zu einem Punkte entwickelt, auf dem wir weitere wesentliche Fortschritte für die nächsten Jahre nicht erwarten, auf dem wir aber glauben dürfen, das Beste zu besitzen, was es in beiden Richtungen zur Zeit giebt. Mit einer gewissen Resignation hat man Jahre lang andere Marinen schneller vorgehen sehen, um sicher zu sein, daß, wenn größere Ausgabem gemacht werden müßten, man auch wirklich Gutes beschaffen könnte. Aus dieser Resignation herauszutreten und nun ohne Zeitverlust die durch Jahre lange Verwunde genommenen Resultate zum Schutze der deutschen Küsten in größerem Maßstabe zu verwerten, ist der Moment gekommen.

Naturngemäß schritt die Entwicklung unserer See minen als des weniger complicirten Materials schneller vor wie die der Torpedos. Wir besitzen an See minen ein Material, das wir zur Zeit für durchaus genügend halten dürfen.

Ungleich langsamer entwickelte sich der Torpedo, die complicirteste Waffe, die es giebt. Erst nach sechsjährigen sehr eingehenden Versuchen ist man dahin gekommen, diese Waffe kriegsbrauchbar herzustellen und die Schwierigkeiten, welche die Behandlung derselben bieten muß, in die Depots, und die Zeit, die dem Gebrauch vorgeht, zu verlegen, dem Gesetze selbst aber nur solche Handgriffe zu überlassen, die an die Mannhaftigkeit keine höheren Anforderungen stellen, als etwa die Bedienung eines schweren Geschüzes.

Auf 400 - 500 Meter bewegt sich dies sowohl über als unter dem Wasser abzuführende, die treibende Kraft in seinem Innern tragende Gefäß in einer regulirbaren Tiefe und mit einer solchen die kurzen Momente des Kampfes zwischen zwei sich schnell bewegenden Schiffen hinreichende Zweckmäßigkeit vergebenden Geschwindigkeit gegen die nicht gepanzerten Theile des Schiffes, um die bei der Behinderung durch eine Explosion von Schießhölle zu zertrümmern. Der Gebrauch der Torpedos ist vorgehens von Bord unserer Schiffe - Torpedo-Vorparmirtung - von kleinen, zu diesem Zweck eigens gebauten Booten - Torpedoboote - und aus selbständigen Gestellen unter Wasser - Torpedobatterien. Die anfangs mehr cultivirte und im Flotten-Gründungsplan ausgeprohene Idee, Fahrzeuge mittlerer Größe vorzugsweise für Torpedos einzurichten, hat sich nicht in dem Umfange realisirt lassen, weil diesen Fahrzeugen einesfalls das überragende Moment der Boote, andererseits der den Torpedo bis zum Augenblicke des Gebrauches schützende Gespann fehlte.

Die Torpede-Armirung unserer gepanzerten und für den polizeilichen Dienst bestimmten Schiffe und Fahrzeuge ist im Laufe des letzten Jahres Dank der dafür bewilligten Geldmittel weit vorgeeschritten. Die Absicht, jedem großen Panzer ein oder zwei Torpedoboote an Bord mitzugeben, hat bis jetzt nicht verwirklicht werden können. Man hat es vorgezogen, diese Boote größer und seefähiger zu construiren und sie den Schiffen des Panzergeschwaders als schwimmenden Apparat beizugeben.

Für den Kampf in heimischen Gewässern hat man in diesen Torpedoboote, deren wir im nächsten Sommer besitzen werden, ein Mittel gefunden, geeignet, sowohl die Panzer in einer See-Schlacht zu begleiten, als selbstständig im Küstengebiet vorwärts zu werden. Für überseeische Expeditionen, bei denen sich diese Verwendungsweise verbiert, würde man jene Boote lieber auf besonders dazu herzurichtende Transportschiffe setzen.

Die Torpedos selbst sowohl als die Torpedoboote werden auf deutschen Werften hergestellt; nur zwei der letzten sind in neuerer Zeit bei dem renomirtesten englischen Erbauer von Torpedoboote bestellt worden.

Einige 30 Meter lang, leicht gebaut, mit geringem Tiefgang, aber mit kräftiger, eine möglichst große Geschwindigkeit genähernder Maschine versehen, führen die Torpedoboote bei einer Besetzung von einem Officier und etwa 14 Mann zwei Torpedo-Lancirapparate und in der Regel zwei Revolverkanonen. Sie haben keine Takelage, aber Kohlen genug, um bei zehn See meilen die Stunde Fahrt 1000 See meilen laufen zu können. Die bisher beschafften wenigen (im Ganzen 11) deutschen Torpedoboote haben sich in diesem Sommer durchaus bewährt und haben in Folge dessen deren soviel als die Geschwindigkeit zulassen, unter einigen Verbesserungen in Bestellung gegeben werden können.

Die Boote bieten keine, bei ihrer großen Geschwindigkeit jedoch schwer zu treffende Ziele und gehören im Vergleich mit den von Bord großer Schiffe zu schließenden Torpedos den Vortheil, daß ihnen leicht diejenige Richtung gegeben werden kann, die das Boot haben muß, wenn der Torpedo treffen soll. Denn hierin liegt ein Unterschied im Vergleich mit den Schiffen. Der Torpedo hat keine bewegliche Lauffe, sondern liegt in Boote fest und kann nur dann treffen, wenn dem Boote durch das Steuer die hierfür erforderliche Lage gegeben werden ist. Während dies auf großen Schiffen getrauernder, bisweilen sogar unausführbar ist, tritt bei den Booten der Charakter einer beweglichen Lauffe mehr in den Vordergrund. Bedingung für den Gebrauch der Boote wird es bleiben müssen, daß sie überaus schnell - unter dem Schutze von Nacht und Nebel oder eingetaucht in den Ruhepunkt der Schlagschiffe oder aus einem Versteck an der Küste hervor - auftreten können. Es wird ferner nicht zulässig sein, auf die Wirkung eines Torpedos allein zu rechnen; wenn möglich, wird man, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen, und um nicht durch einen Fehlschuß den Erfolg

der Ueberraschung zu verlieren, eine größere Anzahl - zwei bis sechs Torpedoboote - gegen dasselbe Ziel verwenden müssen. Es giebt keine Gefahr, die den Schiffen vererblicher, ihrer Besatzung empfindlicher ist, als die durch unterseeische Kampfmittel. Bei einem eigenen Risiko von wenigen Mann und von einem verhältnißmäßig billigen und in einigen Monaten herzustellenden kleinen Boot ist die Möglichkeit gegeben, kolossale Schiffe durch einen einzigen Torpedostreifer zum Sinken zu bringen. Selbst in mondhellsten Nächten und bei angepanzter Aufmerksamkeit ist kein Schiff in der Reich einer mit Torpedoboote reichlich ausgestatteten Küste seines Daseins sicher, am wenigsten kann es in solcher Lage vor Anker gehen.

Zahlreichen und gut gebrauchten Torpedoboote gegenüber wird die Durchführung einer Blockade nur schwer möglich sein. Jede Nacht würden die blockirten Schiffe genötigt sein, unter Dampf das Weite zu suchen. Ihr Kohlenverbrauch wird sehr erhöht, die Anspannung der Besatzung unermüßlich und über Nacht werden die blockirten Häfen zugänglich sein. Selbst in Bewegung werden die blockirten Schiffe Nachts nicht sicher sein, die Torpedoboote können ihnen folgen und werden an den Häfen, die der Feind, wenn er im Geschwader fährt, nicht wird entgehen können, ihr Ziel erkennen. Man wird darauf gefaßt sein müssen, bei energischem Gebrauch Torpedoboote durch See mine oder durch feindliche Feuer zu verlieren, und man wird die Zahl derer, die man für die verbleibenden Küstentheile disponirt, danach nicht gering bemessen dürfen. Aber man kann eine große Reihe solcher Verluste erleiden, ehe sie dem einer einzigen gepanzerten Fregate gleichkommen. Die Torpedoboote sind eine Waffe, die dem auf der hohen See Schwärzenden besonders zu Gute kommen. Und auch in dem glücklichen Fall, in welchem man Aussicht hätten, während eines Krieges Herrin eines unterer heimischen Meere zu bleiben, würden wir auf diesem Meere Torpedoboote ebensojünglich entbehren können, als wir dort geneigt sein würden, die Küstentheile aufzugeben. Gerade die wichtigeren Theile unserer Küste begünstigen zudem die Aktion der Torpedoboote durch flaches Seeswasser und mehrfache Ausgänge, welche überausgehenden Vordringen und vielfache Rückzugslinien gestatten. Es ist hier nicht der Ort, auf Einzelheiten in dieser Beziehung einzugehen, aber es wird erforderlich sein, die deutsche Torpedoboot-Flottille auf 150 Torpedoboote, für Küstengebiet und für Begleitung der Schlagschiffe zusammenzunehmen, und eine Reserve für haarirte Boote zuzurechnen, zu bringen.

Damit würde die deutsche Flotte in Bezug auf Torpedoboote die erste der Welt werden, wie sich aus der Anlage über den Besitztum der See minen an Torpedoboote ergibt. Es besitzen z. B. England fertige Torpedoboote 1. Kl. 22, 2. Kl. 97, und im Bau begriffen sind 1. Kl. 4, 2. Kl. 6, zusammen 129. Bei Frankreich: 1. Kl. 1, 2. Kl. 13, 3. Kl. 1, - 125; bei Italien: 18, 21, 14, - 53; bei Holland: 2, 22, - 24; bei Schweden-Norwegen: 6, 8, 1, - 15; bei Desterreich: 6, 8, - 14; bei Dänemark: 4, 5, - 9. (Oesterreich, England und Frankreich beabsichtigen jedoch eine beträchtliche Vermehrung in nächster Zeit.) Die Durchschnittskosten eines Torpedobootes, die dazu gehörigen Torpedos und Revolverkanonen inbegriffen, werden sich voraussichtlich auf 240 000 Mark belaufen, doch ist nicht ausgeschlossen, daß ein Theil der Boote größer und demnach kostspieliger, ein anderer Theil kleiner und billiger ausgeführt wird.

Es waren, um die Zahl 150 zu erreichen, noch 115 Torpedoboote zu beschaffen. Es früher Dies geschieht, um so ruhiger würden wir dem Ereignissen feindlicher Geschwader vor unseren Häfen entgegengehen können, um so länger würden wir, auch wenn wir die hohe See nicht halten können, offene Häfen haben.

Während das Torpedoboot vorhergehend einen offensiven, an den Gegner herangehenden Gebrauch voraussetzt, werden feste Torpedobatterien an benannten Stellen der schmalen Fahrwasser, Hafeneinfahrten und Flußläufe zu legen sein, welche der Feind, wenn er die Einfahrt erzwingen will, passieren muß. Verluste haben und die Geschwindigkeit gegeben, daß solche Batterien Monate lang unter Wasser liegen können, ohne in ihrer Wirksamkeit zu leiden. Für die deutsche Ostsee sind Torpedo-Batterien mit 51 Torpedo im Ganzen erforderlich. Noch nicht so bestimmt läßt sich die Zahl der Torpedo-Batterien für die Nordsee festsetzen, z. B. überlegen. Vorschläge sollen erst nach Verordnungen gemacht werden, die im Laufe des Sommers angefaßt werden sollen.

Es ist hierbei vorausgesetzt worden, es werde eine seitens Sr. Majestät des Kaisers beschlossene Veränderung in Bezug auf die Küstentheilung dahin eintreten, daß in Zukunft der Marine nicht mehr die Vertheidigung der beiden Reichstageshäfen allein, sondern auch die maritime Vertheidigung der von Preußen fortsetzenden, an der See gelegenen Festungen und besetzten Küstentheile zufallen soll. Es stellt sich, als man den Anforderungen eines künftigen Küstengebietes näher trat, heraus, daß es für Her wie Flotte möglich sei, eine organisatorisch geregelte Vertheidigung der Marine an der maritimen Vertheidigung aller Küstentheilungen vorzugehen. Seitens der Festungen müßte bisher danach getrachtet werden, die Befestigung so bald als möglich und so sicher als möglich mit See minen durch eigene Truppenbesatzung versehen zu lassen. Diese, ihren sonstigen Dienstzwecken ferner liegende Aufgabe entzog bei der Mobilmachung nicht unerhebliche Theile der Besatzungen ihrer eigentlichen Bestimmung. Andererseits hätte der bisherige Zustand auch für die Marine insofern keine Bedenken, als sie ein starkes Interesse daran haben muß, die ihr im Nothfall als Zufluchtsstätten dienenden Häfen so lange als möglich offen gehalten und demnach die Aufsperrung so angelegt zu sehen, daß sie dem Ein- und Auslaufen ihrer eigenen Schiffe so wenig als möglich hinderlich werden. Ein ausge-

dehnter Gebrauch von Torpedoboote u. wird eine Vermittelung der beiderseitigen Interessen gestatten. Die Einföhrung der Torpedos in die Waffen des Heeres würde in erhöhtem Maße die Uebelstände zur Folge haben, die schon bei den See minen hervorgerufen sind. Auch wird kein Kommandant eines Küstentheilung die Unterfertigung durch seemannisches Personal entbehren können, welches im Stande ist, generische Schiffe zu unterfertigen und ihre Maßregeln zu erkennen, um die Torpedoboote zu unterfertigen, ihre Ergebnisse auszuwerten und feindliche Boote vom Hafen fern zu halten. Endlich, um den Vorkosten der dem Wasser zu handhaben, werden Fahrzeuge der Vertheidigung beigegeben werden müssen, die, wenn auch zum Theil vielleicht durch Acquisition von Handelschiffen beschafft, einer militärisch ausgebildeten Besatzung nicht entbehren können; es wird mithin ein Theil materieller und persönlicher Verbräuf der Marine bei Eintritt der Armirung der Küstentheile an diese abgegeben werden müssen. Gehn Her und Marine auf solche Weise Hand in Hand, so kann die Vertheidigung unterer Küsten nur an Sicherheit gewinnen, das Landher wird von einer ihm hinderlichen Aufgabe befreit und die Interessen der Marine werden an allen Theilen der Küste mehr als bisher zur Geltung gebracht werden können.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 12. März.

Eingegangen sind: das neue Kriegsgefecht, Bericht des Reichskommissionars über das Auswärtigenwesen, Gesetz, betreffend Verlängerung des Socialversicherungsgesetzes, betreffend Anfertigung von Jubiläumsgeldern und betreffend die Bewilligung von Mitteln zum Zweck der Marineverwaltung.

Tagungsordnung: I. Erste Beratung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für 1883/84.

Die Vorlage wird ohne Widerspruch der Rechnungskommission überlesen.

II. Erste Beratung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für 1883/84.

Abg. Richter bedauert, daß noch immer kein Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben vorliegt und drückt seine Freude darüber aus, daß der Oberrechnungshof sich in der Frage der Dienstwohnungen nicht auf den Standpunkt gestellt habe, wie die liberalen im Gegensatz zu der rechten Seite des Hauses. In Bezug auf Staatsübernehmungen, selbst wenn diese materiell begründet sind, müßte vom Hause Indemnität oder doch nachträgliche Genehmigung gefordert werden. So seien in der Verwaltung des sächsischen Heeres Gehälter an Offiziere gespart worden, die im Etat nicht vorgesehen sind. Dies sei ein Eingriff in das Bewilligungsrecht des Reichstages, gegen das Protest erhoben werden müßte. In früheren Jahren habe die Verwaltung in solchen Fällen Indemnität gefordert, heute gerade sie nicht mehr dazu verpflichtet zu sein. Dasselbe sei der Fall bei der Unteroffizierschule in Marienburg. Es würde der Rechnungskommission empfehlen, nicht eher Beschlüsse zu ertheilen, als bis seitens der Verwaltung über alle Punkte Auskunft gegeben und Indemnität erbeten sei.

Ob. Kriegsrat Sabow hofft, daß es gelingen werde, die Rechnungskommission von der Nothwendigkeit der Staatserleichterungen zu überzeugen und Debatte von ihr zu erhalten.

Der Herr Reichskommissionar Richter bemerkt, daß ein Regulativ über die Dienstwohnungen ausgearbeitet werden soll, daß man vorher jedoch bei den verschiedenen Hofstellen Rücksicht halten müsse. Nachdem Abg. Richter sich mit diesem Beschlusse nicht einverstanden erklärt, geht die Vorlage an die Rechnungskommission.

III. Die Rechnung der Kaiser der Ober-Rechnungskammer pro 1881/82.

IV. Die Ueberfahrt der Reichs-Ausgaben und Einnahmen mit dem Nachweis der Staatserleichterungen pro 1882/83 wird nach kurzen Erörterungen des Abg. Richter und auf Antrag desselben der Budgetkommission überlesen.

V. Die erste und zweite Beratung der Ueberlieferung mit Zugrundelegung gegenständlicher Zulassung der an der Grenze wohnhaften Medicinalpersonen zur Ausübung der Praxis passiert ohne Debatte.

VI. Beratung des Entwurfs über den Geheiß der Gold- und Silberwaaren.

In der Generaldebatte sprach Abg. Schärer (Demokrat) der Regierung für diese Vorlage, die von den Fabrikanten schon seit längerer Zeit erbeten und sehr humanitätlich angenommen worden ist. Die Regierung habe auch, nachdem Frankreich die Regelung der Frage vorgenommen habe, sich nicht länger der gleichen Aufgabe entziehen können. Verletzung der Vorlage an eine besondere Kommission werde sich nicht empfehlen lassen und dort möge er alles, was er für oder gegen den Entwurf zu sagen habe, ausführlich auseinandersetzen.

Abg. Bamberg er hat selbst von seinem Standpunkt nicht gegen die Vorlage einzumenden, obwohl er sie fremd von Reglementationen ist. Da die Initiative bei der Vorlage nicht von der Staatsregierung ausgegangen, sondern auf die Seiten der Interessenten zurückzuführen sei, so würden sich Ausstellungen gegen das Gesetz nicht gegen die Regierung richten können. Da ein Antrag der Stempelung der Waaren, die nach dem Ausland gehen, nicht besteht, so sei der Widerstand der Firmen, welche besonders mit dem Ausland handeln, gegen das Gesetz geringlich. Weiter vertritt sich darauf, daß man annehmen könne, daß die Waaren, die nach dem Ausland gehen, nicht dem Ausland gehen, sondern dem inländischen Markt gehen, so habe sich die Förderung der Interessenten nach empfindlicher Regelung durch eigentlich von jeder nur auf die Silberwaaren erstreckt, weil gerade die die Aufwendungen durch Verfertigung von Waaren aus unedlen Metallen mit nur ganz geringem Silberüberschuß anhängen und für das Ausland weniger interessant seien. Weiter hätte die Kommission, sich nicht allzu sehr zu beeilen, sondern alle Meinungen aus Interessententheil gewissenshaft zu unterlegen. (Beifall.)

Ob. Rath Richter verweist auf die Rede des Vorredners bei Gelegenheit der Beratung desselben Gesetzes im Jahre 1878 und bezeugt seine heutzutage Bedenken gegen die Vorlage gegen demselben. Reichsbesitzer habe er sich mancher Zweifel nicht entschlagen können über die Wirkungen des Gesetzes. Falls sich die Meinung, daß der Export durch dieses Gesetz geschädigt werden würde. Dasselbe habe sich in den letzten Jahren gut entwickelt und die Regierung werde nicht ohne Bedenken gegen die Interessen der Industrie verfahren. Wenn falls sei die Verfertigung des französischen Gesetzes über die gleiche Materie; Frankreich habe vielmehr die ganze Frage in demselben Sinne wie die Vorlage behandelt. Schließlich tritt der Kommissionar, daß das Haus seinerzeit seinen Vorschlag auf die Vorlage schlugen möge, damit Inland und Ausland sehe, daß sie aus einem Metall geschmiedet ist.

Abg. v. Köllner (konservativ): Seine Partei stehe der Vorlage sympathisch gegenüber, wünsche gleichfalls kommissarische Beratung. Hoffentlich werde die Kommission so schnell, wie Herr Fülle es,



**Glauchau:** Den 24. Februar der Maurer F. D. H. Belger mit F. E. Zänger. Den 3. März der Bierbrauer C. D. Zandt mit dem Hans, L. A. 23. 68. 44.

**Gebnisse:**

**Zu II. E. Frauen:** Den 22. Februar 1883 dem Schneider Stamm eine L., Elise Antonie. — Den 6. Mai dem Restaurateur Schramm eine L., Anna Margarete. — Den 16. Juni dem Stellmacher Walo ein S., Ernst Emil Hermann. — Den 11. September dem Gefäßrührer Borsch ein S., Emil Marie. — Den 11. Oktober dem Schlosser Hermann Graf eine L., Anna Elise. — Den 13. November dem Hilfsrangmeister Klipp ein S., Friedrich Paul. — Den 26. dem Buchbinder Apel Just-L. u. S., a) Luise Frieda, b) Ernst Kurt. — Den 20. Dezember dem Kaufmann Dittig ein S., Helene. — Den 4. Januar 1884 dem Schneider Portius ein S., Julius Gustav. — Den 5. dem Fabrikarbeiter Müller ein S., Emil Otto. — Den 19. dem Karminant Knoll ein S., Alexander Julius Georg. — Den 3. Februar dem Gärtler Voss eine L., Anna Martha.

**Heirathsverträge:** Den 2. Mai 1883 dem Maurer Engelhardt ein S., Friedrich Hermann. — Den 23. August dem Tischler Fischer eine L., Marie Louise. — Den 23. November dem Fleischermeister Peter ein S., Friedrich Karl. — Den 2. Dezember dem Buchbinder Glaubrecht eine L., Elise. — Den 13. dem Schneidermeister Knapp eine L., Elise Marie. — Den 14. dem Holzschuhmacher Kistmann ein S., Marie Louise Hedwig. — Den 25. dem Schlosser Seidler ein S., Eduard Ernst. — Den 27. dem Schlosser Jetter eine L., Friederike Marie Hildegard. — Den 18. Januar 1884 dem Brenner Kemmig ein S., Hermann Paul. — Den 19. ein unehel. S., Julius Oswald. — Den 9. Februar ein unehel. S., Wilhelm Walter. — Den 24. ein unehel. S., Hermine.

**Verstorbenen:** Den 1. März 1883 dem Barrierepächter Viebing ein S., Max Kurt. — Den 28. Mai dem Schlosser Radewig ein S., Richard Alfred. — Den 2. November dem Dandebinder Fischer ein S., Karl Oswald Max. — Den 10. dem Harmonikamacher Fischer ein S., Friedrich Martin Franz. — Den 20. dem Buchbindermeister Heller eine L., Anna Helene Elisabeth. — Den 24. Dezember dem Schlosser Kersten ein S., Max Wilhelm. — Den 4. Januar 1884 dem Tischlermeister Reuter ein S., Paul August. — Den 30. dem Handarbeiter Schwarz eine L., Anna Louise Margarete.

**Beimort:** Den 18. November 1883 dem Schlosser Schulze ein S., Emma Frieda. — Den 30. dem Schlosser Friedland ein S., Friedrich Karl Franz. — Den 31. Januar 1884 dem Schmied Mead eine L., Wilhelmine Martha.

**Glauchau:** Den 3. Dezember 1883 dem Kupferer Meister eine L., Helene Martha. — Den 9. ein unehel. S., Friedrich August Kurt. — Den 13. dem Schlosser Belger eine L., Hedwig Martha. — Den 15. dem Kaufmann Käfer ein S., Karl. — Den 10. dem Fabrikarbeiter Nolden ein S., Christiane Sophie. — Den 28. dem Eisenbeschleifer Seubert eine L., Margarete Martha. — Den 31. dem Handarbeiter Zell eine L., Anna Hanna. — Den 5. Januar 1884 dem Schlosser Striegel eine L., Louise Bertha Magdalena.

**Katholische Kirche:** Den 18. September 1883 dem Brauer Weiling in Giebichsteden ein S., Karl Ferdinand. — Den 2. Dezember dem Schlosser Sponobald ein S., Max Otto. — Den 7. Januar 1884 dem Ledemattführer Krüger ein S., Arnold. — Den 11. Februar dem Fabrikarbeiter Welsch eine L., Maria Anna. — Den 16. ein unehel. S., Friedrich Otto.

**Bericht des Birrenereins zu Halle a. S. am 13. März 1884.**

Preis für Posten aus erster Rang mit Anschlag der Courtagen. Wegen 1000 kg Mineralqualitäten 170—175 W., bessere bis 179 W., feinste mächtigste bis 187 W.  
Wagen 1000 kg 145—151 W.  
Gehalte 1000 kg Sand 175—177 W., feine Chertaler bis 190 W.,  
Futtergerste 135—145 W.  
Gehaltelichte 100 kg prima Qualität 28,50—29,50 W.  
Faher 1000 kg 143—155 W.  
Häufelichte 1000 Kilo Bittererde 190—205 W.  
Rüben 100 kg 24—36 W.  
Kümmel 100 kg 33—34 W.  
Kleinsten 50 kg Kartoffel 40—60 W., geringe Qualitäten billiger,  
Angere 60—80 W., Weichte 50—100 W., gelucht, geparierte  
17—20 W., Schwedische 50—90 W., Gelbste 17—30 W.  
Kartoffel 20—25 W., Pimper 18—25 W.  
Erdbe 100 kg 35—36 W.  
Rübe 100 kg 62 W.  
Solat 100 kg 0,825/30—17,50—18 W.  
Malzsteine 100 kg bunte 9,50 W., helle 11 W.  
Kartoffel 100 kg 13,50 W.  
Kleie, Roggen, 100 kg 12 W., Weizenhaale 11 W., Weizen-  
gristste 11 W.  
Delfingen 100 kg fremde 15,30 W., heilige 16 W.

**Im Martinsstift**

ist noch Raum für der dauernden Pflege bedürftige Männer, Frauen und Jungfrauen, deren Platz nicht eigentlich in einem Krankenhanse, sondern in einer Anstalt für Gebrechliche, Einsame, Altersjüngende und chronisch Leidende ist. Drei ältere Mädchen haben sich bereits für Lebenszeit eingekauft, eine Anzahl wohnen als bleibende Pensionäre bei uns, wieder andere sind nur vorübergehend auf Monate in unser Stift gekommen. So lange noch Raum vorhanden ist, steht das Stift auch Passanten bedürftiger Geschlechter offen, welche einen höheren Pflegeplatz als die Pensionäre zu zahlen haben. Wer für Monate in das Stift einzieht, hat, auch wenn er nicht den vollen Monat in demselben sich verweilt, doch die ganze Monatspension zu zahlen; wer nur auf Tage im Stift weilt, zahlt höhere Pension als die monatlich zahlenden Pensionäre. Die in das Stift dauernd aufgenommenen Pensionäre haben, wenn sie das Stift verlassen wollen, solches entweder einen Monat vorher anzugeben, oder, wenn sie plötzlich abziehen möchten, noch für einen vollen Monat die Pension zu zahlen. Die Aufnahmbedingungen werden auf Wunsch Jedermann zugestellt. Für den Frühling empfiehlt sich das Stift mit seinem schönen Garten als einen sehr passenden Aufenthalt für Neconvaleszenten und Erholungsbedürftige beiderlei Geschlechts. Die monatliche Pension erhebt sich betrügt 90—100 W. reiner Art und Wäsche. Besonders ist noch viel Raum für einzelne Herren frei. Auch in den Sälen, in denen je drei zusammen wohnen, ist noch Raum sowohl für Männer, als auch für Frauenzimmer. Die Abtheilung im neuen Winter- und Frühling beginnt bald; Badeplätze finden für diesen Sommer im Stift freundliche und billige Verpflegung. Jede Anstalt ist selbst im höchsten Bedarfsgrade versehen. Jede weitere Auskunft ertheilt  
Pastor Jordan.

**Provinzielles.**

Merseburg, 12. März. Dem am Dienstag erfolgten Schluss des Provinziallandtages ging am Montage das übliche Festessen der Mitglieder des Provinziallandtages zu Ehren des Herrn Präsidenten von Wolff in den Räumen der Meißnerer Gesellschaft voraus. An demselben beteiligten sich „D. 3.“ zufolge, die größte Anzahl

der Mitglieder und waren außerdem noch Einladungen an die Vertreter der Stadt, des landräthlichen Kreises, Mitglieder des Offizierscorps des hiesigen Husaren-Regiments Nr. 12 und einige andere Herren ergangen. An der festlich decorirten Tafel hatte der Vorsitzende, Graf zu Stolberg-Wernigerode in der Mitte Platz genommen, zu seiner Rechten der Herr Oberpräsident, zu seiner Linken der Kommandeur des Husaren-Regiments. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Husaren-Regiments ausgeführt. Die Reihe der Toasts eröffnete Se. Erlaucht mit einem Hoch auf unsern vielgeliebten Kaiser und Herrn. Hierauf brachte Geheimrath von Krosigk-Poply ein Hoch auf den königlichen Kommissar, Herrn Ober-Präsidenten von Wolff aus, welches lebhaften Widerhall in der Versammlung fand. Hierauf gedachte der Herr Ober-Präsident in längerer Rede der hervorragenden Leistungen des „loyalen und friedfertigen“ Landtages, hob die Verdienste des Provinzialauschusses hervor und erwähnte des Umstandes, daß schwarz und gelb, die alte Farben der Provinz Sachsen in der diesjährigen Sitzungsperiode festgesetzt worden, zugleich die Wappenfarben des alten Westfalens der Stolberg'schen, deren Familien-Geschichte mit der Geschichte der Provinz so eng verflochten und schloß seine Ausführungen, welche von lauten Ausrufen der Zustimmung unterbrochen worden waren, mit einem Hoch auf den Vorigenden Graf zu Stolberg-Wernigerode. Es toleten hierauf noch Graf Schlenkerburg-Angern auf die Stadt Merseburg, hierbei die Bemerkungen der hiesigen Bevölkerung zu Gunsten der Mitglieder des Landtages rühmend hervorhebend. Hr. Bürgermstr. Reinefarth dem Wunsch Ausdruck gebend, daß der Landtag stets in Merseburg verlesen möchte, auf den Provinziallandtag, Oberstleutnant Graf Wartenleben auf die Provinz, Herr Kämmerer-Waggeburg auf die Arme, Herr Präsident von Wolff auf den Landes-Direktor Graf Wisingerode und schließlich Graf Wisingerode auf die Provinz Sachsen. Von allen Seiten konnte man bemerken, daß die friedfertige, rein sachliche Diskussion, welche die Signatur des nunmehr geschlossenen Provinziallandtages der Provinz Sachsen gewesen, nicht nur zur wünschenswerthen und prompten Erledigung der Geschäfte beigetragen, sondern auch auf die kollegialste fröhliche Stimmung beim abschließenden Besessen einen wohlthätigen Einbruch ausübte.

Magdeburg, 12. März. Die Raubnörder Brüste und Böhmer wurden gestern vom Schourgericht wegen Ermordung des Müllers Jakob Vitz zu Barneberg zum Tode verurtheilt.

Stendal. Wie der Magdeburger Ztg. von hier geschrieben wird, geht das gesammte Trompetercorps des dortigen Kürassier-Regiments vom 4. Juni bis Mitte Juli c. nach London, um daselbst im Krystalpalaste sechs Wochen hindurch Konzerte zu geben. Der Prinz von Wales hat zugesagt, das Protektorat dabei zu übernehmen. Die Trompeten der Bismarcktruppe werden in 36 Konzerten mit allerhöchster Erlaubnis in voller Uniform konzertieren; außerdem werden sie auch am englischen Hofe, dem sie durch den Chef des Regiments, den Herzog von Coburg-Gotha, empfohlen sind, konzertieren.

Ordhaufen, 12. März. Gestern Nachmittag schlug unterhalb des Gehäuses in der Nähe der Rothmühle ein großer Ast einer Uebe herab, wodurch beinahe ein Unglück herbeigeführt worden wäre, da in demselben Augenblicke, als der Ast herabfiel, eine mit mehreren Damen besetzte Kutsche angefahren kam und gerade den Platz passieren wollte. Einige Sekunden später, und das Unglück war geschehen. Mehrere Arbeiter, welche gerade des Weges kamen, saßen fest zu und in wenigen Minuten war der Weg wieder frei. — Eine junge Dame (geborene Frau) verlor, wie uns mitgetheilt wird, vorgestern Abend ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende zu machen, wurde jedoch durch einen zufällig hinzugekommenen Herrn an ihrem Vorhaben gehindert, so daß sie nur eine leichte Verwundung am Halse davontrug. Die unglückliche Frau soll schon seit längerer Zeit an Tiefstimm leiden.

**Aus den Nachbarstaaten.**

Braunschweig, 7. März. Als vor nunmehr fast einem Jahre in Kassel die Enthüllungsfest des Standbildes Ludwig Spohr's stattfand, wurde hier der Wunsch ausgesprochen, daß das an dem Regimentschloße hieselbst gelegene Haus, in welchem Spohr am 5. April 1784 geboren wurde, mit einer Gedenktafel bezeichnet werden möchte. Nachdem bereits die Hofnung aufgegeben war, diesen Wunsch erfüllt zu sehen, hat das Verlangen des 100jährigen Geburtstages des Meisters von Neuen dazu angeregt und die Intenzion des herzoglichen Hoftheaters hat beschlossen, die Gedenktafel zu stiften, und zum andern am 5. April im Hoftheater ein Festconcert zu veranstalten, dessen Programm aus Compositionen Spohr's zusammengestellt sein wird. In Folge dieses anerkennenswerthen Vorgehens istens der Intenzion sind, so schreibt man der „Magd. Ztg.“, die Vorstände mehrerer hiesiger Kriegervereine von dem bereits gefassten Beschlusse, die Gedenktafel zu beschaffen, zurückgetreten, jedoch werden die Vereine bei der am Morgen des 5. April stattfindenden Enthüllungsfest mitwirken. Das Haus, in welchem der Componist der „Jesonda“ geboren wurde, steht in einem schönen Gäßchen, welches von dem hochgelegenen Regimentschloße nach der Wöhrschloße hinunter führt. Dasselbe war ehemals das Pfarrhaus der Aggiden-Garnisonkirche, welche 1801 eingang, nachdem die Gemeinde der St. Magnikirche zugewand. Der jetzt 100 Jahre bewohnte das Haus der Pastor Henke gemeinschaftlich mit seinem Schwieger-sohne, Dr. Karl Heinrich Spohr, dem Gatten seiner ältesten Tochter Ernestine Henke. Hier wurde Ludwig Spohr geboren und in der dem Hause gegenüber gelegenen alten Klosterkirche getauft, in deren später weltlichen Räumen überlieferten Galen auch Spohr's Compositionen bei Musikfesten zur Ausführung gelangten. Der Umstand, daß Dr. Karl Spohr bereits 1788 als Pfarrer nach Seesen versetzt wurde und Ludwig dort seine Jugend verlebte, hat zu der Annahme,

daß Seesen sein Geburtsort sei, Veranlassung gegeben, ein Irrthum, welcher auch in mehrere Biographien Spohr's aufgenommen worden ist. Bereits seit mehreren Jahren ist bekanntlich Lessing's Sterbehause, Gaug's Geburtshaus und neuerdings auch das einst von dem Dichter Seeswitz bewohnt gewesene Haus mit einer Gedenktafel bezeichnet. Wollte man in recht pietätvoller Weise weiter gehen, dann würden zunächst auch die bekannnten Häuser, in denen einst Friedrich Wilhelm Bachariae, der Dichter des „Nemomittens“, Mit Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem, der Begründer des einst hochberühmten Collegiums Carolinum, und Johann Joachim Eichenburg wohnten, mit Gedenktafeln zu bezeichnen sein.

**Universitätsnachrichten.**

Der Professor in der philosophischen Fakultät zu Breslau, Arzruni, ist zum ordentlichen Professor an der technischen Hochschule in Aachen und der Privatdozent an der Universität zu München, Barbenheuer, zum ordentlichen Professor der Theologie an der Akademie zu Münster ernannt worden.

Im Jahre 1883 war die Universität in Petersburg von 2246 Studenten besucht, darunter waren Juristen 834, Philologen 253, Mathematiker 375, Orientalisten 57. Die Universität bezug den 65. Jahrestag ihrer Stiftung.

**Von der Marine.**

Die Admiralität hat, wie man der „Alln. Ztg.“ schreibt, beschlossen, mit der Einführung unterseeischer Torpedo-Batterien für das Küstenverteidigungsmaterial vorzugehen, nachdem die praktischen Versuche mit einem Probe-Exemplar derselben befriedigende Erfolge aufgewiesen haben. In dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bewilligung von Mitteln zu Zwecken der Marine-Verwaltung, ist bereits eine erste hierauf Bezug habende Forderung von 857 000 Mark enthalten. Vorläufig soll nur die Dörscher-Ufer, später auch die Jade und die Elbmündung in gleicher Weise geschützt werden. Die Konstruktion der Torpedo-Batterien hat man sich bestehend zu denken aus zwei Pontons, ähnlich der Art, wie sie im Wüstenland bei den Pioneer-Batallionen üblich sind, welche zwischen sich als Verbindung die Lagerungen für vier bis sechs Torpedos haben. Die Lagerungen sind zu einem zusammenhängenden gewölbten Gefälle vereinigt, das auf seiner äußeren Oberfläche eine Plattform für das Bedienungspersonal trägt. Die Torpedos, welche zur Verwendung gelangen, sind gewöhnliche selbstbewegliche Rißtorpedos, ruhen in den Lagerungen, auch unter Wasser, vermöge der eigenen Schwere und stehen mit elektrischen Leitungsdrähten mit einer Beobachtungsstation am Lande in Verbindung. Die Batterie wird auf eine beliebige Stelle durch Schleppschiffen angefahren, indem durch Öffnung der Ventile an den Pontons diese sich mit dem einströmenden Wasser füllen und so wie Schwimmböden sinken, versenkt und nach vier Stunden mit ausgefahrenen und festgehobenen Anker an den Grund besetzt, doch so, daß noch einige Fuß Wasser, je nach Tiefe des Ankerplatzes, unter den Pontons stehen. Auf diese Weise also wird die Torpedo-Batterie zur Vertiefung von Hafensengen und Einflüssen herangezogen. Sie kann als eine wesentliche Bereicherung unseres Küstenverteidigungsmaterials betrachtet werden, und wenn sich ihr Wert in nichts anderem, als darin liegen würde, daß sie einen weiteren Beitrag dazu liefert, daß angesichts der großartigen Vervollkommnung des modernen Hafensystems die gewaltsame Zerstörung eines großen Kriegshafens kaum mehr noch als eine theoretische Annahme der gegenwärtigen maritimen Strategie gelten darf, so wäre ein solcher moralischer Wert des neuen Materials schon groß genug.

**Eisenbahnverkehr.**

Neukreuz, 11. März. Guten Vernehmen nach sollen vom 1. Mai d. J. ab auf der Nordbahn zwei Kurierzüge täglich eingerichtet werden.

**Telegraphische Nachrichten.**

Kairo, 13. März. (Priv.-Dep. d. Hall. Tagebl.) Nach einer Meldung des Vener'schen Bureau aus S uatim begann bald nach Tagesanbruch die Schlacht. Der Feind wurde vollständig aus den Bergschanzen durch englische Infanterie und Artillerie verjagt.

**Bemerktes.**

— [Nach der neuesten Statistik des Weltvertrages] stellt sich der Verkonsum per Kopf und Jahr in den einzelnen Staaten folgendermaßen: Bayern 240,6 Liter, Württemberg 154, Belgien 145, Großbritannien 118, Baden 63, Sachsen 60, Elsaß-Lothringen 48, Preußen 39,5, Niederlande 37, Oesterreich 34,5, Nordamerika 29, Frankreich 19,5, Norwegen 14,5, Schweden 12,5, Rußland 1,75 Liter. Oesterreich nimmt in dieser Rangliste den zehnten Platz ein, Bayern den ersten. Ueber Bayern steht aber dessen Hauptstadt München, wo jährlich nicht weniger denn 445 Liter auf den Kopf kommen, mehr als ein Liter täglich auf jeden Einwohner, Mann oder Frau, Weib oder Säugling. Weiläufig berechnet, trinkt ganz Oesterreich nur normal so viel wie München, Frankreich nur fünfmal so viel, und wenn einmal das Vorkrausaus ein gutes Jahr hat und der Durst der Münchener sich ein Lebriges erlaubt, dann konsumirt die einzige Stadt in einem Jahre fast ebenso viel Bier wie Rußland, das Achtzigmillionen-Reich.

— [Elektrische Lokomotiv-Sonnen.] Anlaßlich des jüngsten „Attentats“ auf den König von Italien spritzte die „Gazetta di Torino“ ihre Verwunderung darüber aus, daß man noch nicht die Streckenbeleuchtung durch eine an der Stirn der Lokomotive angebrachte elektrische Sonne, wie sie in Frankreich und Oesterreich erprobt ist, allgemein eingeführt habe. Die Idee selbst hat schon vielfach die Erfinder gereizt; am besten ist das Problem von dem Wiener Beamten Seblaczek gelöst worden, dessen Lampe bei den elek-



trischen Ausstellungen zu München und Wien preisgekrönt und von den elektrischen Zeitschriften zur allgemeinen Einführung empfohlen wurde. Nach mehrfachen Probefahrten von Zügen, deren Lokomotiven an der Stirn elektrische Sonnen nach dem System Selbach trugen, bestätigten die Urtheile der Eisenbahndirektionen, daß das System Selbach die Verkehrsfähigkeit ungemein erhöhe. Die österreichische Eisenbahn hat das System eingeführt und das für reichliche Handelsministerium hat die Anwendung für alle Verhältnisse verfügt, welche eine beschleunigte Fahrgeschwindigkeit einfließen. Der Erfinder, trotz seines geistlichen Namens ein guter Deutscher, und sein System verdient im höchsten Maße die Aufmerksamkeit der deutschen Eisenbahnverwaltung.

**Berlin.** Auf dem Kommerz der alten Korpsstudenten, welcher Sonnabend in der Philharmonie stattfand, sollte dem Abg. v. Jäger, dem ersten Vorkämpfer des Frühlings, eine Ovation sowie ein Ehrentafel dargebracht werden. Da Herr von Jäger dem Kommerz nicht beizuhilfen, so wurde ihm am vorgehenden Tage das für ihn bestimmte Ehrentafel, welches in einem prächtigen silbernen Faß besteht, von einer Deputation in seiner Wohnung überreicht.

**Hirschberger Thal, 11. März.** Am vergangenen Donnerstag, den 6. d. Mts., unternahm ein Tourist eine Fahrt von Schmiedeberg nach den Teichen, um dort die Eisgewinnung sich anzusehen. Verlocht durch das prächtige Wetter und die prächtige Aussicht wagte er in Begleitung eines Führers den Aufstieg zum Ranne und zur Koppe. Dort stürzte er sich und trat nun den Abstieg mit Hürschschlitten an. Während der Abfahrt vom Koppensegel über die Führer durch eine unglückliche Rückwärtsbewegung den Platz und verlor die Direction Schlittens, so daß letzterer über die kleinere Buchhöhe des Weges zum Keel hinab und dem Melzergrunde hinabfiel. Der Fahrgast verlor dabei die Besinnung. Nachdem der Schlitten etwa 200 Meter pfiffelnd hinabgerast war, stieß er auf und die Anstöße floßen von dem scharfen Stöße seitwärts in tiefen Schnee, ohne Schaden zu nehmen. Nur weniger Schritte bedurfte es, und sie wären in den jäh abfallenden Schlüchtern hinabgefallen. Der Tourist gewann zuerst die Besinnung wieder und begründete den Führer, der sich aus dem tiefen Schnee herauskroch, mit einem lauten: „Hallo, getreut!“ Zu gleicher Zeit sahen Beide den Koppensehensünder, der mit Schreden der wilden Fahrt zugefallen hatte und nun zur Hilfe herbeieilte. Der Tourist kam mit Verlust seines Hütes in Begleitung des Führers glücklich nach Schmiedeberg zurück und trat von hier aus den Weg zur Heimath an.

[Der Scharfrichter Kraus] hat am Dienstag dem **B. Jäger** zufolge mit seinen Gefellen auf der Hirschberger Thal verlassen und sich nach der Provinz Preußen begeben, woselbst er im Laufe dieser Woche zwei Todesurtheile — am Donnerstag bezw. Freitag — vollstrecken hat.

**Weserbräu.** In Swanente wendet die russische Regierung noch jetzt gelegentlich Dragonaden an, wie aus folgender Notiz des „Kantass“ hervorgeht. Dasselbe herrscht nämlich noch jetzt die Sitte, Weiber zu rauben. Vor einem Jahre etwa wußte der deutsche Prinsale es davon zu bringen, daß die Bevölkerung einen Beschluß faßte, jeder Swanete, der alle Unsitte allgemein abgelehnt sein und jeder Swanete, der im Besitz einer geraubten Frau gefunden würde, gewarnt sein sollte, sich von derselben zu scheiden und zum Besten der Gemeindefasse eine Strafe von 200 Rubel zu zahlen. Im Verlaufe eines einzigen Monats (Dezember vorigen Jahres) hatte der Prinsale etwa 150 solcher Sachen ausgetragen. Als der Bischof von Smolenski, General, in Swanente war, besah er einem Einwohner des Dorfes Dmitrija, sich von seiner Frau zu scheiden; da der Swanete dies aber nicht gutwillig thun wollte, mußte Gewalt gebraucht werden. Eine ganze Kompanie Soldaten lag einige Zeit in seinem Hause und Hofe, aber alles half nichts, der Swanete behielt sein geraubtes Weib.

[Gleich nach der Verhaftung] des Anarchisten Kammerer war das Verdict aufgetaucht, daß dieser Mensch bei dem Heilbommerischen Raubmord in Stuttgart theilhaftig gewesen ist. Jetzt hat die Wiener

Polizei der Stuttgarter Photographien eingefendet. Als dieselben dem bei dem gedachten Attentat mit verurtheilten Dettinger vorgelegt wurden, soll er in Kammerer mit Bestimmtheit denjenigen Menschen wiedererkannt haben, der ihn niederschlugen hat. Hellkroner ist außer Stande, eine bestimmte Erklärung in der Frage abzugeben.

[Sensationselles Aufsehen] macht in Darmstadt die Verhaftung des dortigen Advokaten Rudolf Martin. Derselbe ist dringend verdächtig, der intellektuelle Urheber und Anstifter des am Friedenwanger'schen Familie verübten Raubmordes zu sein.

[Napoleon III. und die Spiritisten.] Die österreichischen Erzherzöge, welche neulich in so bankenswerther Weise den spiritistischen Schwindel des Herrn Baffian enthielten, sind nicht die ersten Fälscher, welche sich dies Verdienst erworben. Auch Napoleon III. that dies einmal. Die Geschichte ist durchaus verächtlich. Als in Paris zur Zeit des letzten Kaiserreichs die spiritistischen Wogen in der Gesellschaft sehr hoch gingen, stürzte die Kaiserin Eugenie Lust, sich an diesen Schwindel zu beteiligen, und benutzte schließlich auch den Kaiser, einer spiritistischen Sitzung beizuwohnen. Napoleon III. war sonst kein Spielverderber, in seinem Charakter lag sehr viel Güte, Nachsicht und besonders Menschenverachtung. Er ließ Alles ruhig geschehen und bewunderte mit den Heiligen. Da wagte ein kühn gewordenes Medium die höchste Unverschämtheit. Ob der Kaiser die Hand seiner Mutter, der Königin Hortense, berühren wolle? Der Kaiser war einverstanden. Großartige Vorbereitungen. Der Kaiser sollte die Hände unter den Füß der Königin und die Hand seiner Mutter würde seine Hand mehrmals streifen, nur sollte er den Geist der Königin respektieren und nicht die geringste Bewegung machen, wenn er nicht namenloses Unglück heraufbeschwören wolle. . . . Der Kaiser willigte ein, Alles ging, wie vorher gesagt; nach einigen Minuten freilich die kalte Hand der Königin Hortense die Hand ihres Sohnes — der Kaiser aber griff kräftiger zu — es wurde plötzlich Licht und Napoleon hielt den nackten Fuß des Mediums in seiner Hand. Das war die Hand der Königin Hortense! Am folgenden Tage ließ die Pariser Polizei die ganze spiritistische Partei an die Grenze befördern — die „mediantischen Thatsachen“ waren zu Ende. Manches seltene Auge weinte bittere Thränen — der Kaiser und sein Polizeichef blieben unergründlich.

**Neuere Mittheilungen.**  
**Berlin, 13. März.**  
— Zur Feier des Geburtstages des Kaisers wird sich der Reichstag am 22. März in einem festlichen im Saale des Kaiserhofes versammeln. Die beiden Häuser des Landtages werden sich voranschicklich zu gleichem Zwecke im Hotel de Rome vereinigen. Feile Verhandlung ist hierüber jedoch noch nicht getroffen; nur das steht fest, daß Reichstag und Landtag sich zu gemeinsamer Feier nicht vereinigen werden.

Einer Dresdener Mittheilung zufolge beabsichtigt der König von Sachsen, sich zum 22. d. M. nach Berlin zu begeben, um dem Kaiser seine Glückwünsche persönlich zu überbringen.

Erzherzog Albrecht von Oesterreich feiert am 20. März sein fünfzigjährigenjähriges Jubiläum als Chef des 2. Oesterreichischen Grenadier-Regiments Nr. 3, welches in Röttzberg i. Pr., Bartenstein und Gumbtinen in Garnison steht. In diesem Ehrentage wird sich eine Deputation dieses Regiments nach Wien begeben.

Nach der „Kronzeitung“ sollen die Schritte der Mächte zur Abwehr anarchistischer Gefahren nicht in diplomatischen Verhandlungen, sondern in der Feststellung eines polizeilichen Zusammenwirkens bestehen.

Ueber den Abstiegspang des bairischen prinzipalen Baars im Baitian wird der „Gern.“ aus Wien gemeldet: „Bei gewisser Zeit sind, wie ich erahre, große Aufregungen gemacht worden, um dem prinzipalen Baars den gleichzeitigen Besuch im Duirnal und im Baitian zu ermöglichen und so einen Präcedenzfall zu schaffen, der im Frühjahr den König von Spanien dasselbe ermöglicht hätte. Der Baitian mußte diese Zustimmung ablehnen. Daraus große Bestimmung kein italienisches Hofe und den Ministern. Der Baitian findet abermals Ersparnisse an die Mauten mit der Erklärung, daß italienische Fürsten im Baitian nicht empfangen werden können, wenn sie den Duirnal besucht haben.“

Ein Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Sultan über die Vergeltung in Stam eingeführter geistiger Getränke

ist der „Post“ zufolge heute Nachmittag hier von dem Staatssekretär v. Auswärtigen Grafen Haffel und dem Prinzen Braband von Stam unterzeichnet worden.

Die von der „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“ verbräutete Nachricht, daß der frühere norwegische Minister Selmer den gegenwärtig scheidend-norwegischen Gesandten am hiesigen Hofe, Generalleutnant Baron von Wiltz, auf dessen Posten abtreten würde, wird der „Nat.-Ztg.“ als durchaus ungesichert bezeichnet. Minister Selmer, ein Mann von 67 Jahren, für den im vorigen Königsreich gesammelt wird, um ihm, da er gar kein Vermögen besitzt, eine sorgenfreie Zukunft zu sichern, wird sich in das Privatleben zurückziehen.

In Petersburg hat eine Berathung der obersten Würdenträger über die zur Unterdrückung revolutionärer Bewegungen zu ergreifenden Maßregeln stattgefunden.

**Telegraphische Nachrichten.**  
**Canea, 12. März.** Das britische Geschwader ist gestern nach Samosin abgegangen und soll sich dem Vernehmen nach sowohl nach Syra und Corfu begeben.

**Petersburg, 12. März.** Das Militärtribunalgericht erkannte dem Militärkrieger Schumelin der ihm zur Last gelegten Fälschungen und der Verletzung schuldig und verurtheilte ihn zur Entziehung der Standesrechte und zur Deportation nach Sibiren. Die Complicen Schumelin's, ausgenommen die Kaufmannsrau Pawlona, sind ebenfalls schuldig befunden und zu Correctionstrafen verurtheilt worden.

**Kairo, 12. März.** Die Justiz-Organisations-Kommission beabsichtigt auf Antrag Barre's, eine Subkommission aus den besten Deputirten der Mächte ein schließlich Griechenland zu bilden und nahm das Programm Barre's für die Ausarbeitung eines neuen Gesetzes an.

**Predigt-Anzeige.**  
**Synagogen-Gemeinde:** Freitag den 14. März Abends 6 Uhr Gottesdienst. — Sonnabend den 15. März Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.  
**Bäckerhand der Saale** (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 12. März Abends 2,54, am 13. März Morgens 2,54 Meter.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.											
Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachorsleben	8	11:55	3	3	5	5	5	5	5	5	5
Breslau via	7:5	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55
Soran-Sagan	7:5	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55
Cottb. (Gub.)	7:5	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55
Posen, Sorau	4:55	8:55	10:55	2	5:55	6	9	9	9	9	9
Bitterf.-Berl.	4:55	8:55	10:55	11:55	3:55	5:55	7:55	9:55	9:55	9:55	9:55
Leipzig	5:30	8:55	10:55	11:55	3:55	5:55	7:55	9:55	9:55	9:55	9:55
Magdeburg	7:55	7:55	11:55	1:55	3:55	5:55	7:55	9:55	9:55	9:55	9:55
North.-Cass.	5:55	9	11:55	1:55	3:55	5:55	7:55	9:55	9:55	9:55	9:55
Thüringen	4:55	7:55	10:55	1:55	2	5	7:55	9:55	9:55	9:55	9:55

a) Von bis Lainsfeld, b) bis Sangerhausen, c) bis Finsterwalde, d) bis Erfurt, e) bis Bitterfeld.

Ankunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachorsleben	7:10	10:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55
Breslau via	7:10	10:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55
Soran-Sagan	7:10	10:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55
Cottb. (Gub.)	7:10	10:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55
Posen, Sorau	7:10	10:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55	1:55
Bitterf.-Berl.	4:30	7:55	10:55	11:55	3:55	5:55	7:55	9:55	9:55	9:55	9:55
Leipzig	7:10	7:55	11:55	1:55	3:55	5:55	7:55	9:55	9:55	9:55	9:55
Magdeburg	7:10	7:55	11:55	1:55	3:55	5:55	7:55	9:55	9:55	9:55	9:55
North.-Cass.	7:10	7:55	11:55	1:55	3:55	5:55	7:55	9:55	9:55	9:55	9:55
Thüringen	4:30	7:55	10:55	1:55	2	5	7:55	9:55	9:55	9:55	9:55

a) Von Sangerhausen, b) Lainsfeld, c) Falkenberg, d) Bitterfeld, e) Erfurt. f) Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Beamtentlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.  
**5 Mark** sind heute aus dem Vergleiche in Sachen **J. v. W.** von dem Schiedsmann Herrn **Wiedack** zur Armenkasse gezahlt.  
Halle, den 11. März 1884. **Die Armendirection.**

**Anticher gesucht.**  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein älteres Mädchen früh zur Aufwartung gesucht Wörmlicherstraße 49.  
**Ein Dienstmädchen**  
mit guten Zeugnissen sucht zum 1. April Frau **Byer**, Steinstraße 23.  
Junge Mädchen, welche das Schneidern g. erlernen wollen, können sich melden. Auch wird daselbst ein junges Mädchen, v. Schneidern und Waschinemädchen kann, gesucht Leipzigstraße 91, II, I.  
Ein ordentliches Mädchen 1. April gesucht Klausdorferstraße 11, p.  
Ein anständiges Mädchen von 14 Jahren sucht bei anst. Herrschaft **guten Dienst.**  
Zu erfragen Karlstraße 6, im Souterrain.  
Recht tücht. Hausmädchen v. L. mit g. Wt. testen sucht Stelle Leipzigstraße 11, Eingang H. Sandberg.  
**Mädchen** für hier, Berlin, Magdeburg, Merseburg, 1 in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen zur Führung einer Wirthschaft gesucht durch **Fr. Deppardt**, gr. Schlamm 10, I Trepp.

**Bekanntmachung.**  
Beim unterzeichneten Commando werden zum 1. October d. J. 3 Stellen für **Freiwillige** vacant.  
**Junge Leute** mit **guter Handschrift**, die Lust haben einzutreten, schon in Büreau gearbeitet und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich in den Vormittagsstunden auf diesseitigen Bureau in der Moritzburg melden. Halle a/S., den 1. März 1884.  
**Königliches Bezirks-Commando von Marschall,**  
Oberst J. D. und Bezirks-Commandeur.

**G. L. DAUBE & Co.,**  
**CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION**  
der deutschen u. ausländischen Zeitungen  
in Halle a/S. (Gustav Moritz) neben dem Hauptpostamt,  
sowie in allen übrigen größeren Städten des In- und Auslandes  
übernehmen die Besorgung aller Art **Anzeigen** in sämtliche Zeitungen,  
Fach-Zeitschriften, Kalender etc. etc. der Welt.  
**Prompte Beförderung. — Billigste Bedienung.**  
Bei Aufträgen von Belang höchster Rabatt.  
**Zeitungs-Kataloge gratis und franco.**  
Eine gesunde **Amme** sucht Stelle Commersgasse 4, I. **Gesucht** 1. April gef. trockene Wohnung zu 240 M. Df. **J. R. Exped. d. Bl.**  
Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause in Halle a. d. S.

Eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern und Küche ist zum 1. April zu vermieten im **Jürzenthal**. Näheres Markt 19.  
**Wohnungen zu vermieten Parkbad.**  
2 j. anst. l. f. Logis m. R. März 26.  
Gesucht ein kleines Stübchen mit Bett in d. Nähe des Marktes. Zu erfr. Schmeerstraße 17/18, Corfetgeschäst.  
Ein Dr. phil. sucht sogleich ein **ruhiges**, frei gelegenes möbl. Zimmer nebst Kabinett in der Gegend der alten Promenade, des Mühlwegs oder der umliegenden Straßen. Offerten mit Preisangabe unter **N. 2056** erbeten an **J. Bartsch & Co., Halle a. S.**  
**Pferdestall**  
für 1 Pferd im Königsriedel gesucht. Offerten erbeten Königsriedel 20b, I, I.  
**Hall. Turn-Verein.**  
Montags und Donnerstags Übung.  
Für den Informatenfall verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle.